

## Veranstaltungsrückblick

### **24.02.2015, „Frauen im Projektmanagement“. Die Studie der GPM gibt einen Überblick zur aktuellen Situation von Frauen im Berufsfeld Projektmanagement.**

Mit durchschnittlich 16% ist der Einkommensunterschied zwischen Projektmanagerinnen und Projektmanagern noch immer signifikant groß in Deutschland. Wie kann es sein, dass im Jahr 2015 noch immer so große Gehaltsunterschiede zwischen Frauen und Männern selbst in hochqualifizierten akademischen Berufen wie im Projektmanagement bestehen? Um dieses Missverhältnis nachhaltig zu ändern gilt es, die Ursachen für diese Situation besser zu verstehen.

Die Studie basiert auf der Karriere- und Gehaltsstudie der GPM, an der 913 Projektmanager in Deutschland teilnahmen, und analysiert erstmals die Berufsgruppe der Projektmanager unter geschlechtsspezifischen Gesichtspunkten im Hinblick auf Ausbildung, Funktion, Position, Zufriedenheit, Motivation und Gehalt.

Die Studie zeigt, dass die Situation der Projektmanagerinnen im Vergleich zu den männlichen Kollegen in der heutigen globalisierten Projektwirtschaft noch immer die traditionellen geschlechtsspezifischen Strukturen aufweist.

Doch zeigt die Studie zwei neue Trends auf:

Erstens entdecken gerade die gut qualifizierten jungen Frauen unter 30 Jahren zunehmend das Berufsfeld Projektmanagement für sich. Es ist daher in den nächsten Jahren davon auszugehen, dass der Anteil der Frauen in der Projektwirtschaft deutlich zunehmen wird.

Zum anderen zeigt sich, dass es Frauen durch die Zusatzqualifikation als Projektmanagerin gelingen kann, sich in MINT-Bereichen zu etablieren, obwohl sie keine klassische MINT-Ausbildung vorweisen. Damit kommt dem Projektmanagement eine neue bildungspolitisch wichtige Bedeutung als Brückenqualifikation zu, die es Akademikerinnen z.B. aus den Sozial-, Geistes- oder Wirtschaftswissenschaften ermöglicht, sich mit einer zusätzlichen Qualifikation als Projektmanagerin und einigen Jahren Berufserfahrung als Quereinsteigerinnen in MINT-Unternehmen zu etablieren. Erstmals sind in der Studienstichprobe sogar anteilmäßig mehr Frauen als Männer in den MINT-Bereichen Software- und Automobilindustrie und Bauprojektsteuerung vertreten. Ob sich hier ein neuer Zukunftstrend ablesen lässt, müssen zukünftige weitere Studien zeigen. Bedingt durch den demographischen Wandel und den Fachkräftemangel scheinen die Organisationen zunehmend offener für Projektmanagerinnen mit Mischqualifikationen zu sein.

Interessant ist auch, dass die Projektmanagerinnen deutlich zufriedener mit ihrem Beruf sind als die Männer. Auch die Erwartungen und beruflichen Optionen werden von ihnen positiver beurteilt. Zudem sind die Frauen ihrem Arbeitgeber gegenüber loyaler und weniger wechselbereit als Männer.

Bereits angeglichen haben sich lediglich die Bereiche:

- Die befragten Frauen und Männer investieren mit durchschnittlich 81% ihrer Arbeitszeit gleich viel Zeit in die Projektarbeit
- Der Anteil der Frauen auf der Geschäftsleitungsebene ist vergleichbar groß wie der der Männer. Entsprechend ist der Anteil von Frauen und Männern auch auf der ersten Projektmanagement-Hierarchieebene (z.B. Projekt-Direktor) ausgewogen.

Genderunterschiede zeigen sich auffällig in den folgenden Bereichen:

- Die Projektmanagerinnen weisen höhere Bildungsabschlüsse als ihre männlichen Kollegen auf (51% der Projektmanagerinnen weisen einen Universitätsabschluss auf, bei den Projektmanagern sind es 38%).
- Frauen verfügen über höhere Fremdsprachenkompetenzen, bringen aus ihrem Studium bereits längere Auslandserfahrung mit und sind auch verstärkt in internationalen Projekten tätig, die männlichen Projektmanager dagegen sind in Projekten im Ausland anzutreffen
- Frauen investieren deutlich mehr Zeit in ihre Weiterbildung als Männer
- Dafür stehen den Frauen jedoch deutlich geringere Budgets für ihre Weiterbildung zur Verfügung.
- Frauen absolvieren häufiger Zusatzqualifikationen und haben häufiger Projektmanagement-Zertifikate als Männer
- Gleichwohl verfügen Männer signifikant häufiger über die höherwertigen Zertifikate
- Die Position des Abteilungsleiters ist männlich dominiert, die Position des Spezialisten/ Sachbearbeiters wird eher von Frauen eingenommen
- Frauen übernehmen zwar anteilmäßig häufig Führungspositionen in Projekten, weisen dabei aber seltener disziplinarische bzw. Budget-Verantwortung auf
- Männer werden eher mit der Leitung großer Projekte betraut
- Projektmanagerinnen werden insbesondere in denjenigen Projekten eingesetzt, die eine hohe Bedeutung für den Auftraggeber oder das eigene Unternehmen in Bezug auf den Erfolg des Projektes haben
- Frauen verdienen im Durchschnitt 16% weniger als Männer; die größten Gehaltsunterschiede zeigen sich auf der obersten Hierarchieebene und dort insbesondere im variablen Gehaltsanteil (%)
- Projektmanagerinnen mit 3-5 jähriger Berufserfahrung weisen eine höhere Gehaltsstruktur als ihre männlichen Kollegen auf, die jedoch bei zunehmender Berufserfahrung nicht steigt, sondern sich ins Gegenteil umkehrt
- Frauen arbeiten lieber entweder in kleinen oder mittleren Unternehmen bis 100 Mitarbeiter oder in sehr großen Unternehmen mit mehr als 5.000 Mitarbeitern. Dies zeigt, dass sie die Entfaltung und Persönlichkeit in kleineren Unternehmen schätzen, aber auch dass sie gezielt eine Anstellung in einem Großunternehmen suchen in der Annahme, hier bessere Rahmenbedingungen wie Teilzeit- und Supportangebote für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu finden
- Frauen bewerten die Angebote der Arbeitgeber zu Vereinbarkeit von Familie und Beruf einschließlich der Möglichkeit zu Tele- oder Teilzeitarbeit deutlich schlechter als ihre männlichen Kollegen
- Nur ein Drittel der Projektmanagerinnen ist der Ansicht, hinsichtlich ihrer Karrierechancen und Gehalt gleichbehandelt zu werden wie ihre männlichen Kollegen
- Gleichwohl sind Frauen ihrem Arbeitgeber gegenüber loyaler und insgesamt zufriedener, auch mit ihrem Gehalt, wenngleich sie weniger als Männer verdienen

Die GPM Deutsche Gesellschaft für Projektmanagement e.V. trägt mit dieser Studie zur gesellschaftlichen Diskussion bei. Bereits 2009 wurde die erste Studie zur beruflichen Situation von Projektmanagerinnen durchgeführt. In der aktuellen Studie wird erstmals die Berufsgruppe der Projektmanager unter geschlechtsspezifischen Aspekten analysiert im Hinblick auf Ausbildung, Alter, Karriere und Entwicklung, Zufriedenheit, Motivation und Gehalt.

Die vorliegenden Ergebnisse zeigen, dass auch in der globalisierten Projektwirtschaft die geschlechtsspezifischen Strukturen hinsichtlich Karriere und Gehalt in den Unternehmen in Deutschland unverändert übernommen werden. Die Situation der in der Projektwirtschaft beschäftigten Frauen ist somit weiterhin verbesserungswürdig.

Dazu trägt wesentlich die Vernetzung von Projektmanagerinnen im Fachverband GPM bei, ebenso wie die Special Interest Group „PM-Expertinnen“. Dieses Netzwerk bietet eine Community für Frauen im Projektmanagement und unterstützt Studien und Maßnahmen zur Verbesserung der Situation.